

Die schwedische Nachtigall.

Vor den Thoren Stockholms, im sogenannten Witwenhause, wohnte in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein armes altes Weib mit einem kleinen Mädchen, das Vater und Mutter verloren hatte und ohne sonstige nahe Angehörige allein und verlassen in der Welt stand.

Das Kind hatte es bei der Alten nicht gut, trotzdem es ein liebes, sanftes, kleines Wesen war, mit einem weichen, liebevollen Herzen und ausgerüstet mit allen Tugenden, die ein kleines Mädchen von etwa neun oder zehn Jahren haben kann. Selten bekam die Ärmste von der alten Sara ein gutes Wort, täglich und stündlich aber unverdiente Schelte und manchmal auch noch Schlimmeres.

Um für die Alte Geld zu verdienen, mußte die Kleine Haarflechte herstellen, die jene alsdann hausieren trug. Damit das Mädchen recht fleißig bei der Arbeit bleibe und nicht etwa die Zeit mit kindlichem Spiele vertändele, wurde es von Sara, wenn sie das Haus verließ, ins Zimmer eingeschlossen, und zwar mit der Drohung, daß, wenn es nicht sein gehöriges Pensum an Haarflechten zu stande bringe, es ja schon aus Erfahrung wisse, was ihm bevorstehe.

Mit mancher bitteren Thräne sind da die Haarflechten genezt worden und mancher schmerzliche Seufzer ist ungehört in dem ärmlichen Zimmer verhallt.

Da war denn der liebe Gott des Kindes einziger Freund. Und zu ihm hielt es sich auch mit aller Kraft seines guten und frommen Herzens.

Kam die alte Sara abends heim und war infolge schlechten Geschäftsganges übler Laune oder ihr Pflegling hatte nach ihrer Meinung die Hände nicht fleißig genug gerührt, so gab es auch da harte Worte und Knüffe. Wie bebte darum allemal des Kindes Herz, wenn die Zeit zur Heimkehr der Alten herannahte, und wie war es froh, sich vor der Unholdin endlich in sein ärmliches Bettchen flüchten zu können.

Eines Tages war das Mädchen, während es voll Eifer und Emsigkeit bei der Arbeit saß und Sara dem Geschäfte nachging,